

Das Attentat auf Doumer

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Zürcher Illustrierte**

Band (Jahr): **8 (1932)**

Heft 20

PDF erstellt am: **27.06.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-756318>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Das Attentat auf Doumer

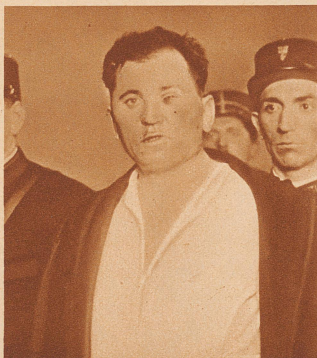


Zum drittenmal in der Geschichte des französischen Staates ist es geschehen, daß das Staatsoberhaupt einem Mordanschlag zum Opfer fiel: am 14. Mai 1610 wurde Heinrich IV., «le bon Roi Henri», eine der größten Gestalten der französischen Vergangenheit, vom Fanatiker Ravaillac erstochen; am 25. Juni 1894 erschoss ein Landfremder, der Italiener Caserio, den damaligen Präsidenten der Republik Sadi Carnot; und am 6. Mai 1932 fiel der dreizehnte Präsident der französischen Republik, Paul Doumer, unter den Schüssen des offenbar geistesgestörten Georgiers Paul Gorgulow.



Am 1. Mai: Präsident Doumer geht zur Urne, um seiner Wahlpflicht nachzukommen

Bild links: Die Leiche Doumers wurde in das Präsidenten-Palais, in das Elysée, überführt; die französische Fahne, die vom Dache des Gebäudes weht, steht nun auf Halbmast



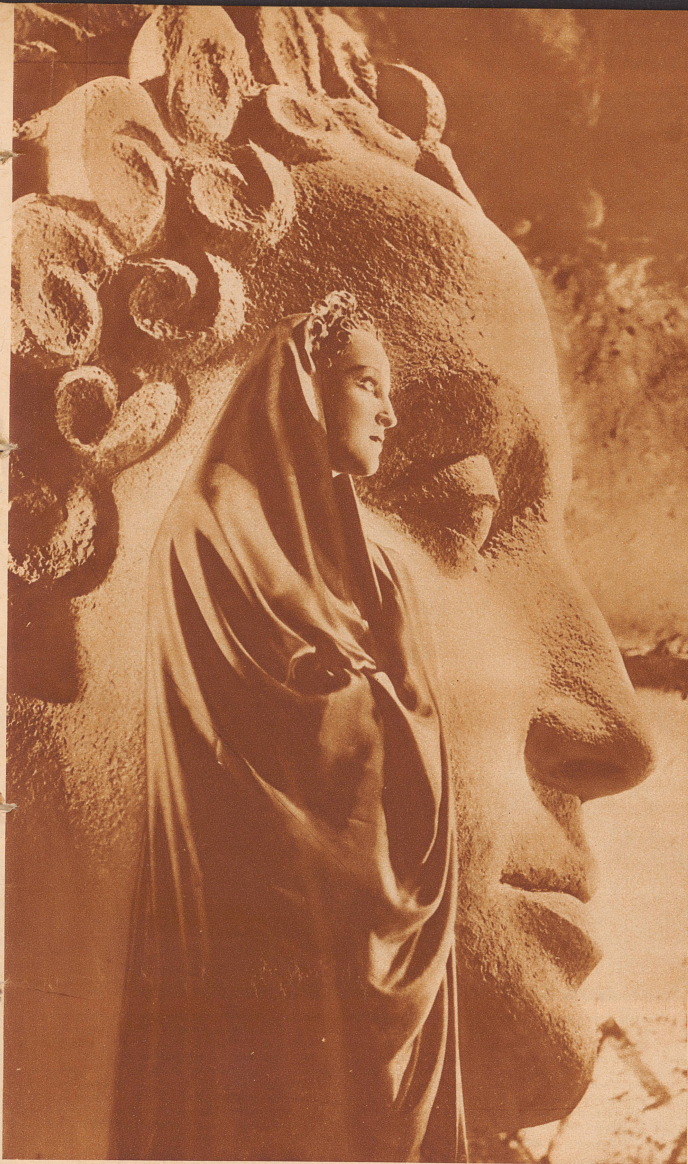
Der Täter: der russische Emigrant Paul Gorgulow, der aus politischen Wahnvorstellungen heraus den Mord begangen hat, bei der gerichtlichen Einvernahme unmittelbar nach der Tat. Bei seinem Transport in das Gefängnis wäre er fast von der wütenden Menschenmenge gelyncht worden



Durch die Tat des Emigranten Gorgulow fühlen sich die Hunderttausende russischer Emigranten, die in Frankreich ein Asyl gefunden haben, in ihrer Existenz bedroht. Der Patriarch Eulogius (rechts im Bilde), der Chef der russischen orthodoxen Kirche, der sich selbst als «das einzige rechtmäßige Haupt der im Exil lebenden Russen» bezeichnet, fühlt sich berufen, durch Loyalitäts-erklärungen und öffentlichen Ansprachen der Gefahr entgegenzutreten



Am 6. Mai: Wenige Minuten nach dem Attentat wird der tödlich verletzte Präsident aus der Ausstellung in das Auto gebracht, das ihn nach dem nahe gelegenen Krankenhaus Beaujon fährt



Die Herrin von Atlantis. Die Sage von Atlantis, der versunkenen Stadt, die schon so oft die Phantasie beschäftigte und Stoff zu Opern, Büchern und Gedichten gab, ist jetzt mit Brigitte Helm in der Hauptrolle verfilmt worden



Eine Meisterleistung: Fritz Kortner (mit seiner Partnerin Frau Spakowa) als Zar Paul in Robert Neumanns Stück «Der Patriot». Der große Schauspieler bereiste kürzlich die Schweiz und gastierte an den größeren Schweizer Bühnen Aufnahme Ehrismann

DER MALER DER BERGLEUTE

Der junge Schweizer Maler R. Vollé stellt mit Vorliebe die schwierige und gefährliche Arbeit der Grubenleute unter Tage dar. Als Bergarbeiter im Ruhrgebiet, als Mitglied der Rettungskolonie, die bei der Grubenkatastrophe von Alsbach 263 Tote bergen mußte, hat er gründlich Eindrücke für seine spätere Arbeit gesammelt. Mit seinen Arbeitskameraden, den Kumpels, stellte er sich gut, denn er wollte keinen Lohn und da die ganze Belegschaft im Akkord arbeitete, kam das allen anderen zugute. «Solche Arbeit ist gut, besonders für einen Maler; wozu hat man seine Kraft!» schreibt er über sein Grubenleben.



Der Maler im Bergmannskleid



«Vor der Kohle beim Bohren»

Gemälde von R. Vollé